

GEMEINSAM LERNEN

Vierteljahres-
zeitschrift

3/2018

4. Jahrgang

ZEITSCHRIFT FÜR SCHULE, PÄDAGOGIK UND GESELLSCHAFT

Global Goals

Hintergrund

Das Anthropozän.

Ein integratives Bildungskonzept

Perspektiven

Global Goals aus Schülersicht

Praxis

„All people come together“

Ein Musikprojekt zu
den Global Goals

Schulentwicklung

Bildung für Nachhaltigkeit
innovativ umsetzen

Bildungspolitik

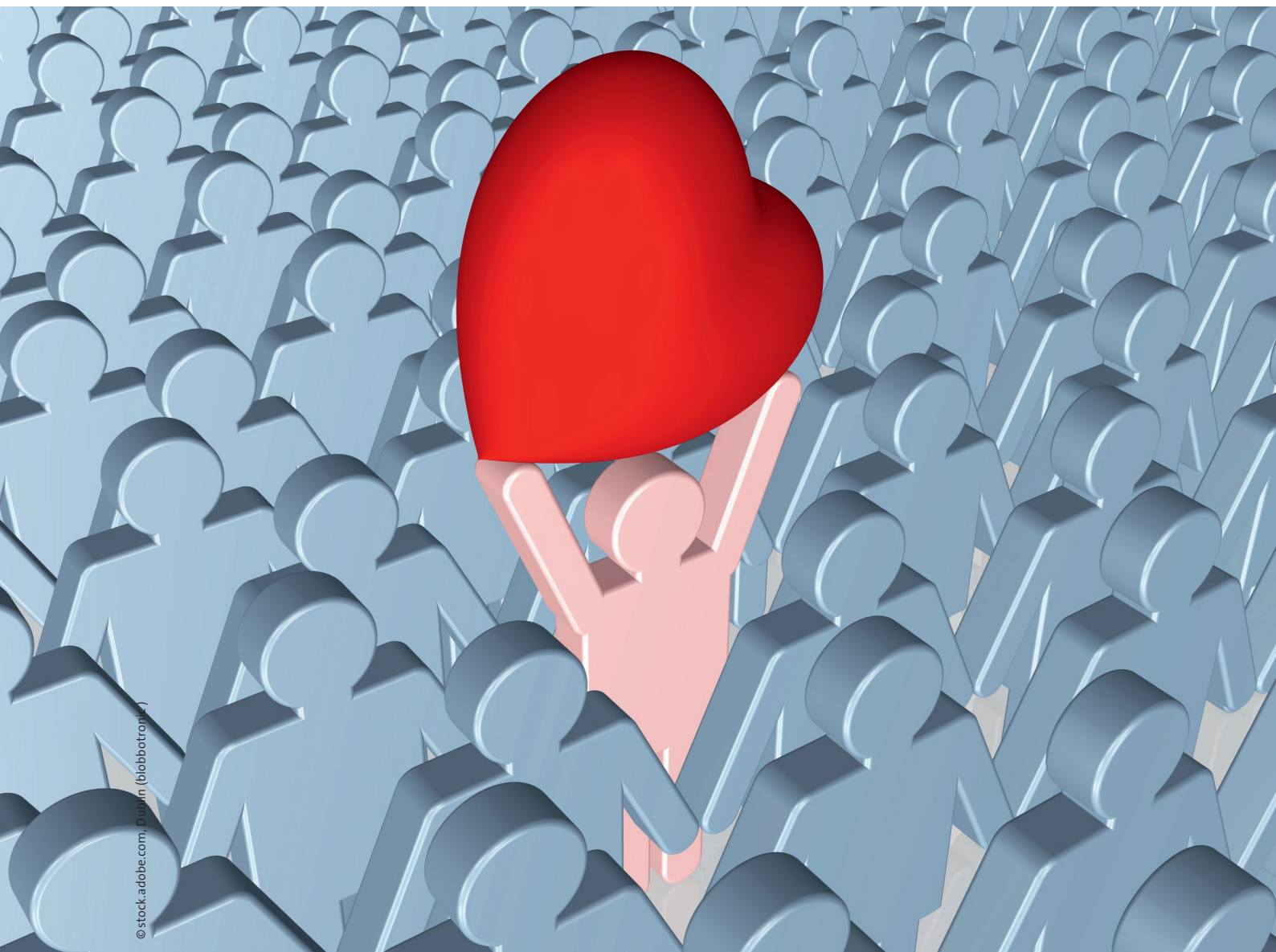
Menschenbild und Schulstruktur,

Teil II



DAS NEUE WAGEN. FÜR DIE WELT, IN DER WIR LEBEN WOLLEN

Von Margret Rasfeld



Bildung für das 21. Jahrhundert – die Agenda 21 als Grundlage für pädagogisches und bildungspolitisches Handeln macht Mut, sich für eine Schule im Bewusstsein globaler und intergenerationeller Gerechtigkeit und Verantwortung einzusetzen. Mit einem mutigen Herzen den Aufbruch wagen zu einer zukunftsfähigen Schule und einer nachhaltigen Bildung.

Auf meinem Schreibtisch liegt der neue Bericht des Club of Rome (CoR): „Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt“ (v. Weizsäcker/Wijkman 2017). Der erste Bericht des CoR aus dem Jahre 1972 mit dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“ ist mit 30 Millionen verkauften Exemplaren ein Welt-Bestseller. Er stellte das damalige Denken auf den Kopf. Fragen wir uns heute, was der Bericht bewirkt hat, muss konstatiert werden: weniger als gehofft – weniger als geboten. Die Menschen lernen stärker aus Katastrophen als aus Einsichten. SCHOCK-Lernen nennt das der CoR. Schock-Lernen ist jedoch, wie auch das tradierte Lernen, für geschichtliche Umbrüche nicht geeignet. Bereits 1979 plädierte daher der CoR für das INNOVATIVE Lernen und betont dabei die Notwendigkeit einer ETHISCHEN Dimension, die das Wissen und Können nicht nur *vervollständigen*, sondern sie *steuern* und *durchdringen* müsse. Die Merkmale des innovativen Lernens *Partizipation* und *Antizipation*

Punkt ihrer Geschichte. Die großen Herausforderungen können nur gemeinsam gelöst werden, in globaler Partnerschaft, die auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist – so die Präambel des Abschlussdokumentes, der AGENDA 21. AGENDA 21 bedeutet: *Was zu tun ist im 21. Jahrhundert!* Nach der Weltkonferenz wurde eine internationale Kommission um Jaques Delors beauftragt zu erforschen, was die AGENDA 21 für den Bildungsbereich impliziert. Das Ergebnis, der *UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert*, plädiert für eine Neuausrichtung und Neuorganisation des Curriculums entlang der vier Säulen: Lernen, Wissen zu erwerben; Lernen, zusammenzuleben; Lernen zu handeln; Lernen für das Leben.

Bildung für das 21. Jahrhundert
„Lernfähigkeit: unser verborgener Reichtum“

- Lernen, Wissen zu erwerben
- Lernen, zu handeln
- Lernen, zusammenzuleben
- Lernen für das Leben

.....
Bildung ist eines der wichtigsten verfügbaren
Werkzeuge für eine umfassendere und
harmonischere Art der menschlichen
Entwicklung
.....

dienten dazu, auf gemeinsames Handeln in neuen Situationen vorzubereiten. Partizipation bedeute das gemeinsame Bewältigen von ZUKUNFTSAUFGABEN – in einer Haltung, die durch Kooperation, Dialoge und Empathie gekennzeichnet ist. Und durch Antizipation, das Gefühl für zeitliche Zugehörigkeit, die Übernahme von Verantwortung für die eigene Generation und zukünftige Generationen (vgl. Peccei 1979). Welch kluge Weitsicht bereits vor 40 Jahren, die mich damals als junge Lehrerin beeindruckt und aufgerüttelt hat.

1992 fand die Welt-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro statt. Die Welt hatte erkannt: Die Menschheit steht an einem entscheidenden

Die ethische Dimension, die schon der CoR angemahnt hatte, durchdringt den Bericht als Kernelement. Die Kommission ist überzeugt: „Bildung muss die Saat eines neuen Humanismus werden. Ein Humanismus, der deutlich durch eine ethische Komponente charakterisiert ist und sein Gewicht auf Wissen und Respekt vor anderen Kulturen und spirituellen Werten verschiedener Zivilisationen legt. Lernen soll mithelfen, ein aktives Gemeinwesen aufzubauen. Dabei soll es jedem ermöglicht werden, seinen Teil an Verantwortung in der Gemeinschaft und für das Gemeinwohl zu übernehmen“. Die Kommission sieht „in Bildung weder ein Wundermittel noch eine magische Formel, die die Pforten zu einer von Idealen erfüllten Welt eröffnet [...], aber eines der wichtigsten verfügbaren Werkzeuge für eine umfassendere und harmonischere Art der menschlichen Entwicklung“ (Jacques Delors 1996).

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung (BNE) war geboren. Es ist ein ethisches Konzept. Es geht um Sinn- und Wertefragen im Bewusstsein globaler und



© stock.adobe.com, Dublin (photophonie)

Kinder brauchen Raum zum Entdecken, Ausprobieren und Entwickeln von Ideen.

intergenerationeller Gerechtigkeit und Verantwortung – ein Ethos für die Schulen. Der Bericht hat mich gleichermaßen fasziniert und zum Handeln ermutigt. Ich war damals Schulleiterin einer Gesamtschule in Essen. Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern haben begeistert die Gedanken aufgenommen und wir haben mit der ganzen Schulgemeinschaft und verschiedensten AGENDA-Gremien der Stadt, in denen die Schüler/-inn mitwirkten, die Schule im Geist der AGENDA 21 als AGENDA-Schule aufgebaut. Diese war Vorbild für Konzept und Haltung an der 2007 gegründeten Evangelischen Schule Berlin Zentrum, deren Schulleiterin ich bis 2016 gewesen bin.

Ich zitiere aus diesen fast schon historischen Dokumenten, weil mich all diese Forschungsergebnisse und Gedanken tief inspiriert, im Handeln bestärkt und immer wieder ermutigt haben. Sie waren und sind wesentliche Grundlage für mein pädagogisches und bildungspolitisches Handeln. Sie stärkten und stärken mich angesichts der gegenläufigen Trends, die wir im Bildungssystem erleben.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – Kernelemente

Zukunftsfähige Gesellschaften brauchen zukunftsfähige Schulen. Zukunft lebt von Träumen und Visionen. Wer keine Vision, keine Vorstellung von der Zukunft hat, weiß nicht, worauf er hinarbeiten kann. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung bietet sich den Schulen als große Idee an, woran sie ihr Leben, Lehren und Lernen ausrichten können. Nachhaltige Entwicklung ist Zukunftsvision und BNE Zukunftsbildung. Sie löst ein, was in den UNESCO-Dokumenten seit nunmehr 45 Jahren empfohlen wird: Eine grundsätzliche Neu-

ausrichtung der Bildung auf ethischem Fundament. Nachhaltigkeit verändert als neues Paradigma das Curriculum auf allen Ebenen.

BNE bedeutet Neuorientierung von Bildungsinhalten

Eine Pädagogik, die sich an der bloßen Vermittlung von Wissen, das in der Vergangenheit gewonnen wurde, orientiert, reicht nicht, um Zukunft zu einem sinnstiftenden Moment für Bildungsprozesse zu machen. Nachhaltigkeitsthemen sind Kern von Zukunftsbildung. Schulbücher sind für Zukunftsbildung oft nicht geeignet, da sie vergangenheitsgeprägt sind und neuen Fragestellungen und Erkenntnissen gar nicht nachkommen können. Dasselbe gilt für Lehrpläne, die in der Regel auf ein Jahrzehnt angelegt sind. Vieles wissen wir heute noch gar nicht. Weltweit wird derzeit intensiv geforscht, in Fachdisziplinen und vor allem auch

Lernen im Fächerkorsett ist für integrierte Denkweisen nicht ausreichend

cross-disziplinär. Neue Forschungsergebnisse müssen in unseren Schulen zeitnah diskutiert werden. Beteiligt sein ist ein Recht der jungen Generation. Zudem ist eine breite Beteiligung ein wichtiger Gelingensfaktor für die Umsetzung. Ich plädiere für einen Lernbereich *Zukunft* mit 30 % Lernzeit. So können die notwendigen Freiräume geschaffen werden für aktuelle Forschungen und Fragestellungen, Plenumsdiskussionen, das Entwerfen von Zukunftsentwürfen, Schul- und öffentliche Versammlungen, das Teilen von Good News, Menschen mit Botschaften, ... Für das, was bedeutsam ist, brauchen Schulen Zeiten, Orte, Räume.

BNE befähigt zu integrierter Denkweise

Unsere derzeit dominierenden Wirtschaftsmodelle, Lebensstile und Denkweisen führen in den Kollaps. BNE bedeutet die Befähigung, den Dingen kritisch auf den Grund zu gehen, Widersprüche aufzudecken und mit diesen Einsichten kreativ an der Überwindung nicht nachhaltiger Wachstumsprozesse zu arbeiten und zukünftige alternative Realitäten mitzugestalten. Zukunftsbildung fördert eine integrierte systemische Denkweise, die Komplexität, Vernetzung und Interdependenz von Phänomenen berücksichtigt. Fundiertes Fachwissen ist wichtig. Lernen im Fächerkorsett ist jedoch für integrierte Denkweisen nicht ausreichend. Dies gilt auch für die Global Goals (s. u.),

denn die wirtschaftlichen und sozialen Ziele beruhen in einigen Unterzielen noch auf dem derzeitigen Wachstumsparadigma. Die ökologischen Ziele 13–15 hätten unter diesen Bedingungen kaum Chancen. Hier ist BNE gefordert, Schüler/-innen zu befähigen, diese Widersprüche aufzudecken, eine integrale Betrachtungsweise einzunehmen und an der Gestaltung von Alternativen mitzuwirken.

BNE befähigt zum Handeln

BNE beschränkt sich nicht auf Wissensvermittlung, sondern richtet ihren Fokus auf das Handeln. Gestaltungskompetenz und Selbstwirksamkeit sind die Schlüssel. Jeder Mensch kann etwas Positives in der Welt bewirken. Verantwortung und Handeln lernen Heranwachsende, wenn wir ihnen etwas zutrauen und sie Aufgaben mit Ernstcharakter übernehmen lassen. Kinder und Jugendliche machen dabei die Erfahrung, dass sie durch ihr Engagement, durch solidarisches Tun ihre Umwelt beeinflussen und verändern können. In solchen Prozessen wächst Eigenstärkung und Selbstbewusstsein. Dafür brauchen Kinder und Jugendliche Freiräume. Wer sein Gemeinwesen und die eigene Schule mitgestaltet, spürt: Ich kann etwas bewirken, auf mich kommt es an! Das sind unersetzliche Grunderfahrungen. Einmischungskompetenz und Zivilcourage werden gestärkt. Für die Schulen bedeutet das: Strukturen aufbrechen und diese Freiräume strukturell verankern. Ich plädiere für mindestens 20% Lernzeit für *Lernen durch Engagement*.

BNE bedeutet Gestaltung

Handeln beginnt in der eigenen Schule. Campus und Gebäude prägen Menschen. Nachhaltigkeit in Bezug auf Ernährung, Energie, Materialien, Konsum, Natur muss für alle konkret erfahrbar sein. Leben, was wir lehren, heißt die Devise. Innovative Lernformate und Lernumgebungen müssen physisch und virtuell so gestaltet sein, dass forschendes und aktionsorientiertes Lernen stimuliert wird. Wir brauchen andere Formen

„Der Auf- und Ausbau von lokalen/regionalen Bildungslandschaften ist notwendig. [...] Hierbei ist darauf zu achten, dass es nicht um die Implementierung einzelner Maßnahmen, sondern um die Schaffung einer Partizipationskultur in Schule und Gesellschaft geht.“

(Nationaler Aktionsplan)

der Vermittlung, denn Transformationsprozesse kann man nicht allein kognitiv erfassen. Deshalb ist es notwendig, künstlerisch kulturelle Bildung systemisch im Bildungssystem zu integrieren. Die Künste in ihrer transformativen Kraft sind in der Lage, für viele der aktuellen Herausforderungen Antworten zu liefern. Wahrnehmung, Gestaltung und Persönlichkeitsentwicklung bedingen einander. Für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft ist auch ein grundlegend neues Organisationslernen erforderlich. Das Zusammenwirken aller Kräfte ist notwendig – denn niemand hat einzeln genug Wandlungspotenzial. Für das Neue Lernen brauchen wir Lern-Landschaften, Netzwerke mit

Partizipation bedeutet Abschied von der Ich-Kultur

vielen Partnern, in denen non-formale und informelle Räume des Lernens intergenerational mit formalen Bildungsinstituten interagieren. Starre Strukturen werden abgelöst durch flexible Ansätze, durch Veränderungen der Räume, Zeiten und Beziehungen.

BNE stärkt Partizipationsfähigkeit

Partizipation und Kooperation sind Kernelemente von BNE. Partizipation ist eine hohe Kunst und muss geübt werden. Verantwortung und Beteiligung sind Grundlagen für zivilgesellschaftliches Handeln, auf das es in Zukunft immer stärker ankommen wird. Partizipation bedeutet Abschied von der Ich-Kultur. Viele Schulen sind noch im kompetitiven Modus. Jede und jeder sammelt EINZEL-Noten und bekommt dafür eine EINZEL-Bewertung. Die Zukunft braucht Vernetzungsqualitäten – WIR-Qualitäten. Kollaboration, Arbeiten an komplexen Aufgaben mit Ernstcharakter im Team, Scheitern als Lernquelle – das alles wird Zukunftslernen prägen. Es geht um eine Kulturwende von der Einzelleistung zum Team, vom kompetitiven Höher, Schneller, Weiter in die Kraft des Wir. So gelingt Potenzialentfaltung.

BNE hat Wertebildung als Wesenskern

Es geht um Werte. Bildung ist etwas anderes als die Aneignung von Wissen. Wissen schafft keine Ethik. Es geht nicht darum: ‚Was haben wir im Hirn?‘, sondern darum: ‚Was haben wir im Herzen?‘ Werte können nicht vermittelt, sie müssen gelebt werden. BNE ist Herzens-Bildung. Wer Bildung will, muss Beziehung

schaffen. Wer Leistung will, muss Sinn anbieten. Bildung zielt auf Haltung. Auf globaler Ebene bedeutet das die Entwicklung eines tiefen Verständnisses für universelle Werte unter Achtung der kulturellen Unterschiede. Diese Werte-Perspektive ist im derzeitigen Wettbewerbs- und Wachstumsparadigma stark gefährdet. Bei der Transformation werden die technische und die ökonomische Dimension leichter zu schaffen sein als die ethische. Die größte Herausforderung ist die kulturell zivilisatorische, dass wir als Weltbürger im globalen Kontext verantwortlich handeln. Dieser mentale Durchbruch steht noch an. Die sog. Senior Experts Group der UNESCO erarbeitete 2016 das Dokument ‚Bildung überdenken‘. Es sieht die vier Säulen der Bildung grundsätzlich gefährdet, insbesondere die Säulen *Lernen für das Leben* und *Lernen, zusammenzuleben*. Eine Stärkung der ethischen Prinzipien und Werte im Prozess des Lernens sei fundamental entscheidend, um diese Säulen einer humanistischen Bildungsvision zu schützen. Lernsysteme, die den Einzelnen entfremden und ihn als Ware behandeln, seien abzulehnen. (Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2016, S. 40).

„Die vier Säulen der Bildung im Kontext der gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen sind grundsätzlich gefährdet. Das gilt insbesondere für die Säulen ‚Lernen für das Leben‘ und ‚Lernen, zusammenzuleben‘.“

(Deutsche UNESCO-Kommission e.V.)

BNE ermöglicht Naturerfahrung

Natur als sinnliches Erfahrungs- und Experimentierfeld voller Schätze kann man nicht aus zweiter Hand erfahren. Doch es gibt Kinder, die nur noch Technik-Erfahrungen aus erster Hand machen. Richard Louv, Autor des Buches ‚Das letzte Kind im Wald?‘, hat dafür den Begriff ‚Natur-Defizit-Störung‘ geprägt. Es wächst eine Generation heran, die sich zwar mit Umwelt- und Klimaschutz beschäftigt und sich im Internet über die



© M Rasfeld

Abholzung des Regenwaldes informiert, die aber kein ungestörtes, selbstmotiviertes Spielen, Staunen und Entdecken in der freien Natur kennt. Natur fördert Kreativität und Neugierde, schärft die Wahrnehmung und trägt dazu bei, dass ein Kind die in ihm angelegten Potenziale entdecken, spielerisch ausprobieren und entwickeln kann. Forschungsergebnisse weisen auf den Zusammenhang zwischen unserer mentalen, körperlichen und spirituellen Gesundheit und

Das Zusammenleben lernen ist eine der wichtigsten Zukunftskompetenzen

primären positiven Naturerlebnissen hin. Fehlende Natur-Verbundenheit begünstigt Entfremdung und damit eine Haltung, die Natur als Ware zu behandeln. Da technische Lösungen allein für eine nachhaltige Entwicklung nicht ausreichen werden, ist es unerlässlich, Kindern Natur-Erfahrungen zu ermöglichen und damit die Verbundenheit zur Natur in der Tiefe zu stärken. Sie müssen auch in Kontakt kommen mit der Praxis nachhaltigen Wirtschaftens, nachhaltigen Konsums, nachhaltiger Tierhaltung und Lebensmittelproduktion und Solidargemeinschaften.

BNE bedeutet Ökonomische Bildung

Geld regiert derzeit die Welt. Die globale Wirtschaft und die Finanzmärkte diktieren das Handeln. Die Devise heißt Wachstum, Wachstum, Wachstum. Eigeninteressen werden dabei über das Gemeinwohl gesetzt. In einer Welt, in der das Geld reagiert, sind Menschen machtlos, wenn sie sich auf dem Gebiet nicht auskennen. Um Alternativen zu entwickeln, ist es wichtig zu verstehen, wie wir dahin kommen konnten, wo wir heute stehen. Umfassende ökonomische Bildung ist unerlässlich, so wie auch das Fördern von Entrepreneurship. Für die große Transformation, in der die Gesellschaft sich innerhalb kurzer Zeit radikal neu konzipieren muss, sind Entrepreneurere mit Visionskraft, intellektuellem Mut, Verantwortung und Gemein-Sinn ein Schlüssel. Entrepreneurship ist ein wichtiges Element der Zukunftsbildung, auch im Hinblick auf wegfallende Arbeitsplätze in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen.

Wie steht es mit BNE heute?

Heute haben empirische Themen die Oberhand gewonnen. Wertefragen spielen keine große Rolle mehr. Es geht um Effizienzoptimierungen im alten System. Schule



© stock.adobe.com, Dublin (Love the wind)

Große Ziele kann man nur gemeinsam erreichen.

ist Teil eines internationalen Datenkontrollsystems; Ökonomisierung, Standards, Vermessung, Kontrolle, Vergleich. Noten und Ranking implizieren ein „Besser“ und „Schlechter“. Sie sind ein Werturteil und fokussieren Kinder und Jugendliche auf das alte System der Konkurrenz im Höher, Schneller, Weiter. Der verinnerlichte Best-Leistungs-Anspruch bedient den Optimierungswahn und führt bis hin zum Burn-Out schon bei Kindern (vgl. Schulte-Markwort 2016). Das Zusammenleben lernen, eine der wichtigsten Zukunftskompetenzen, lernt man beim Zusammenleben. Doch das deutsche Schulsystem setzt weiter auf frühe Selektion. Noten sind wesentlicher Teil des Selektionsapparates. Werte, Würde und Zugehörigkeit sind gefährdet.

Der Rückblick zeigt: Angekommen ist BNE in unseren Schulen noch nicht. Das muss heute, 25 Jahre nach Rio, mit Ernüchterung konstatiert werden. Das Ziel der UN-Dekade 2005–2014, BNE in den Schulen als selbstverständliche Bildungsaufgabe strukturell zu verankern, ist nur äußerst unzureichend erfüllt worden. BNE ist weiterhin nur einer Fachöffentlichkeit bekannt. Es sind viele gute Ideen, Materialien, Initiativen und Projekte im Bereich BNE entwickelt und dokumentiert worden, doch wird, wenn überhaupt, BNE meist als Additum wahrgenommen, als eine weitere thematische Ergänzung des weitgehend traditionellen Unterrichts. Eine zusammen mit Greenpeace erstellte Studie der Leuphana Universität Lüneburg zum Nachhaltigkeitsbewusstsein der jüngeren Generation bringt es auf den Punkt: Quantität ist nicht Qualität. Die Schule ist in alten

Strukturen steckengeblieben. Das hohe Interesse der jungen Menschen, sich zu engagieren, wird aufgrund fehlender Angebote durch Routine und tradierte Unterrichtsmuster im Fächerkorsett verdrängt. In der Schule scheint es an alternativen Denkweisen und innovativen Ideen zu fehlen. Wesentliche Aspekte von BNE bleiben

.....

Die Gesellschaft braucht mutige und kreative Weltbürger mit Empathie und Gestaltungskompetenz

.....

im Sinne eines zukunftsweisenden Ansatzes in der Schule unerfüllt (vgl. Michelsen et al. 2015).

Große Herausforderungen brauchen mutiges Handeln

Menschliches Zusammenleben ist jedoch auf Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen angewiesen. Krisen überall machen deutlich, dass unser derzeitiges Wachstumsparadigma vom Höher, Schneller, Weiter und der Konkurrenz gegeneinander nicht zukunftsfähig ist. Die Menschheit steht vor noch nie dagewesenen Konflikten und Gefahren. Der Klimawandel ist nur eine der vielen Herausforderungen. Die Zerstörung der Artenvielfalt, die Versäuerung der Meere, zunehmende Erosion von Ackerland, Benachteiligung, Ungleichheit, kulturelle und religiöse Intoleranz haben innerhalb von und zwischen Gesellschaften auf der ganzen

Welt zugenommen – eine Folge verantwortungsloser Produktionsweisen, unseres Finanzsystems sowie verschwenderischer Konsummuster und Lebensstile. Planetarische Grenzen werden ebenso missachtet wie Menschenrechte. Die Lebensgrundlage unserer Kinder wird zerstört und wir sehen zu. Nie zuvor hatten menschliche Entscheidungen tiefer greifende Konsequenzen als heute. In den nächsten 20 bis 30 Jahren werden entscheidende Weichen gestellt für alle zukünftigen Generationen. Wenn wir nicht konsequent handeln, werden Elemente des Erdsystems in einen neuen Zustand übergehen und Systeme irreversibel zusammenbrechen.

Die industrielle Landwirtschaft hat sich zum Feind der Natur entwickelt. Wir beobachten in Deutschland ein dramatisches Insektensterben um mehr als 75 Prozent in den letzten 27 Jahren. Insekten sind das Fundament eines gesunden Ökosystems. Ende 2017 ist mit der maßgeblichen Stimme von Deutschland für weitere fünf Jahre das Ackergift Glyphosat genehmigt worden. War das Thema in unseren Schulen? In den Schulgesetzen wird gefordert, dass Schülerinnen und Schüler in der Schule insbesondere lernen sollen, für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten, für die Erhaltung der Umwelt *Verantwortung zu tragen*. Hatten Schüler genug Wissen über die Zusammenhänge und damit die Chance, sich mit ihrer Stimme einzumischen? Der Ökozid ist nicht mehr schleichend, sondern mehr als offensichtlich. Für einen ökologischen Zusammenbruch gibt es keine Rettungspakete, wie für Banken – er kann nicht rückgängig gemacht werden. Der Overshoot Day lag 2017 am 2. August. Bildlich gesprochen lebt die Menschheit derzeit so, als hätte sie 1,6 Erden zur Verfügung. Mehr als drei Erden wären nötig, wenn die gesamte Weltbevölkerung auf dem hohen Konsumniveau von Deutschland leben würde.

Die große Transformation, ein grundlegender Wandel in Einstellungen und Haltungen, ist eine fundamentale Notwendigkeit. Es geht um den ECO-System Change. Und das bedeutet: Schluss mit Schock-Lernen. Es gilt, vom Krisenmodus in das antizipatorische Handeln zu kommen. Dafür muss sich unser Lernen *substanziell, tiefgreifend und radikal* (radix, lat.: die Wurzel, also an die Wurzeln gehend) verändern! Um zu fördern, was die Gesellschaft für die große Transformation braucht: mutige und kreative Weltbürger mit Empathie und Gestaltungskompetenz. Menschen mit Lösungshaltungen und Handlungsmut, die bereit sind, ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Herzkraft in den Dienst gemeinsamer Anliegen zu stellen und

die es gewohnt sind, Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung für sich, für ihre Mitmenschen und für unseren Planeten, Mutter Erde.

„Es ist unbedingt erforderlich, dass Jugendliche aus allen Teilen der Welt auf allen in Betracht kommenden Ebenen aktiv an der Entscheidungsfindung beteiligt werden, weil diese ihr Leben heute beeinflusst und Auswirkungen für die Zukunft besitzt. Abgesehen von ihrem geistigen Beitrag und ihrer Fähigkeit, Unterstützung zu mobilisieren, bringen junge Menschen auch ihre eigenen Betrachtungsweisen mit ein, die der Berücksichtigung bedürfen.“

(Agenda 21, Kapitel 25.2)

Die Global Goals und der Weltaktionsplan

Im September 2015 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen mit 193 Staaten die Global Goals verabschiedet und damit einen weiteren bedeutsamen Schritt auf dem Weg der großen Transformation gemacht. Die Global Goals inspirieren, geben Hoffnung und Sinn. Wir können es schaffen, eine demokratische, friedliche, gerechte und nachhaltige Weltgesellschaft aufzubauen. Die Global Goals geben das positive Leitbild für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft, für eine lebens- und liebenswerte Zukunft.

Die Global Goals haben einen kraftvollen Impuls gesetzt und damit neuen Schwung in die Debatte um BNE gebracht, denn ein wesentlicher Schlüssel zur Realisierung der Global Goals liegt in der Bildung – Quality Education, Ziel 4. Auch mich haben die Global Goals neu infiziert und ich erlebe viele Menschen, die sich anstecken lassen. Was gibt es Sinnvolleres, als die Auseinandersetzung mit den großen Fragen der Menschheit und die Mitwirkung an Lösungen in jungen Jahren! Think global – act local. Das bringt den SINN, den so viele Menschen im schulischen Kontext vermissen. Transformation braucht vor allem Mut. Vielen Menschen macht Veränderung Angst. Sie halten lieber am Gewohnten fest. Das Neue braucht jedoch ein Loslassen des Alten, im Vertrauen in das NEUE, Unbekannte. Die Global Goals schaffen die Einbindung in einen starken Sinnkontext. SINN inspiriert und ermutigt Menschen, über sich und ihre Ängste hinaus zu wachsen.

Ich sehe es als DIE Aufgabe für Schule im 21. Jahrhundert, bei der Umsetzung der Global Goals mitzu-

machen. Dazu hat die UNESCO mit der *Roadmap* ein fünfjähriges Weltaktionsprogramm zu einem gesamt-institutionellen Ansatz veröffentlicht, mit mutigen Aufforderungen: „Die vor uns liegenden Risiken und Chancen erfordern einen PARADIGMENWECHSEL. BNE ist eine ganzheitliche und *transformative* Bildung.



*„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben.“
(Global Goal 4.7)*

Ihr Ziel ist eine Transformation der Gesellschaft“ (Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2014, S. 12).

In Deutschland haben auf Initiative der Bundesregierung mehr als 350 Organisationen und Vertreter aus Zivilgesellschaft, Politik, Bildung und Wirtschaft den Weltaktionsplan in den ‚Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ (NAP) übersetzt, der im Juni 2017 durch die KMK verabschiedet wurde. Darin heißt es: „Um die Agenda 2030 zu verwirklichen, müssen wir umfassende und tiefgreifende gesellschaftliche Transformationen anstoßen und umsetzen. Bildung spielt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle. [...] Bildung befähigt zur Gestaltung von politischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Veränderungen. [...] Um dies zu erreichen, müssen wir unser Bildungssystem so ausrichten, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Wissen und die Fähigkeiten erwerben, die für die Beantwortung dieser Fragen nötig sind. Wir brauchen kreative Ideen, Visionen und Gestaltungsmut für eine nachhaltige Entwicklung. Nachhaltigkeit muss Bildungsziel sein, global und national“ (Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung /Bundesministerium für Bildung und Forschung Referat Bildung in Regionen 2017, S. 3).

Jeder echte Wandel basiert auf neuen Denk-, Wahrnehmens- und Handlungsweisen

Die tradierte Schule hält uns fest in Ketten institutioneller Verhaltensmuster, Denkweisen und innerer Bilder. Viel Engagement und Zeit ist in Schulentwicklung geflossen. Bei vielen Schulen hat sie jedoch nicht an dem System von Unterricht – Hausaufgaben – Tests gerüttelt. Die Wirkung: höchstens Reform des Alten. Doch schon Einstein kam zu der Einsicht: Probleme lassen sich nicht mit den Denkweisen und Methoden lösen,

durch die sie entstanden sind. Es gilt also, *grundlegend* NEU zu denken. Es geht um einen Paradigmenwechsel, mit der Zumutung, den gewohnten Blick zu weiten, eigene und systemische Muster zu erkennen, Grenzen wahrzunehmen und sie als überwindbar zu erspüren. Dafür ist es lohnend, sich über die Wirkmacht des heimlichen Lehrplans Gedanken zu machen.

Der heimliche Lehrplan prägt

Was wir tun, hat eine SACH-Logik und eine WIRK-Logik. Erfahrungen haben eine kognitive und eine emotionale Ebene. Schulen prägen Einstellungen und Haltungen maßgeblich. Sie tun dies durch den heimlichen Lehrplan, die gelebte Kultur: Steht der Mensch und damit Begegnung, Berührung, Vertrauen und Zutrauen im Mittelpunkt oder der Stoff? Weht ein Geist von Mut, Würde und Mitmenschlichkeit oder regieren Defizitgeist, Normierung und Verwaltungsgeist? In Zeiten, wo Herzensbildung, Kreativität, Komplexität und Querdenken bedeutsam sind, lehrt der heimliche Lehrplan in vielen Schulen Zerstückelung, die Hierarchie von Fächern, Gleichschritt in vermeintlich homogenen Gruppen und Bewertung. Noten – ein großes Thema auch für Eltern, die meistens für Noten votieren. Sie kennen es nicht anders, belohnen gute Noten und bestrafen schlechte. Noten bedienen die alten Muster, sie sind ein Instrument des Wettbewerbs, sie prägen die junge Generation auf Vergleich und Konkurrenzgeist. Ein Kind muss spüren, dass es, so wie es ist, richtig ist. Das ist die wichtigste Erfahrung, die jedes Kind braucht. Wird ein Kind zum Objekt elterlicher oder schulischer Erwartungen, Wünsche, Ziele, Vorstellungen oder Maßnahmen gemacht, ist die Gefahr groß, dass junge Menschen außenorientiert und damit abhängig von der Bewertung anderer werden. Dann leben sie nicht aus der Fülle ihrer Potenziale und aus der Selbstermächtigung heraus, sondern empfinden sich als Mängelwesen. Eine Steilvorlage für den Konsumbürger. Schule hat die Verantwortung, die einzigartigen Ressourcen, Kreativität und Empathie, die uns als Menschen ausmachen, zu bewahren und zu fördern. Kreativität braucht Freiräume, wo Kinder Träumen nachgehen und sich ausprobieren können. Sie benöti-

„Bildung muss sich in vollem Umfang ihrer zentralen Aufgabe widmen, Menschen zu helfen, gerechte, friedliche, tolerante und inklusive Gesellschaften zu gestalten.“

(Global Education First Initiative der UN13)

gen den Raum zum Gelingen und zum Scheitern, ohne Beurteilung. Und eines ist der Schule bisher besonders gelungen: Sie hat vielen Menschen Angst vor Fehlern eingeprägt. Fehlerangst ist für Transformationsprozesse, in denen es um den Mut zum Loslassen im Vertrauen in das Neue geht, fatal. Bei der Transformation geht es um substanzielle Themen, nicht um formale wie eine Fachstunde mehr oder weniger. Lernen braucht Begeisterung. Begeisterung braucht Bedeutsamkeit. Bedeutsamkeit braucht Sinn. Verantwortung, Gestaltungskompetenz und Zivilcourage lernt man durch Handeln. Echte Partizipation auf Augenhöhe und Mitgestaltung von Schule und Gemeinwesens sind die Grundlage für Demokratie-Bewusstsein. Solche Selbstwirksamkeitserfahrungen berühren und sind der Schlüssel zu Mut und Selbstvertrauen. Schulen könnten Orte der Herzensbildung sein, die durch eine wertschätzende Lernkultur die Saat eines neuen Humanismus setzen.

Aufbruch, Umbruch, Wandel – Zusammen wirksam werden

BNE kommt zu einer Zeit, in der sich viele Lehrer überfordert fühlen durch aktuelle große Aufgaben wie Inklusion und Digitalisierung. Es ist wichtig zu verstehen, dass BNE kein Additum ist, das noch hinzukommt. Digitalisierung kann BNE auf vielfältige Weise unterstützen, Inklusion ist Wesenskern von BNE. BNE bedeutet, Bildung ganz neu zu denken, groß zu denken. Es bedeutet, mutig an die Wurzel gehende Ansätze zu wagen und Visionen zu verwirklichen! Das Neue zu unternehmen, für die Welt, in der wir leben wollen. Wollen wir 2030, also in 12 Jahren, nachhaltige Haltungen und Arbeitskulturen in der Gesellschaft umgesetzt haben, müssen wir HEUTE die Schulen verändern. Und das bedeutet: JETZT in den Schulen Strukturen verändern!

Die Menschheit hat noch ein riesiges unerschlossenes Kreativitätspotenzial. Was wir uns nicht leisten können, ist Zeit zu verlieren durch ignorieren, verdrängen und aussitzen. Wir stehen am Anfang einer Transformationsbewegung. Wissenschaftler zeigen uns, dass in unserer Welt in einem lebendigen Netz alles miteinander verbunden ist. Die zivilgesellschaftlichen Kräfte wachsen und Lösungen verbreiten sich. Die Zukunft für eine neue Welt taucht an vielen Orten schon auf.

Der Transformationsprozess in Schulen braucht ALLE. Wir alle brauchen Mut, denn das System hat starke Beharrungskräfte. Beispiele in diesem Heft zeigen, dass und wie wir schon auf dem Weg sind.

Um Schulen bei der Transformation zu unterstützen, bauen die Initiative *Schule im Aufbruch (SiA)* und der



© stock.adobe.com, Dublin (nasa_gallery)

Der Klimawandel wird immer rasanter und es wird Zeit, jetzt etwas zu tun!

Verein *Global Goals Curriculum (GGC2030)* als Netzwerkpartner für die Umsetzung des Weltaktionsprogramms BNE zurzeit für interessierte Schulen in mehreren Bundesländern Schulnetzwerke auf, in denen sich Schulen zusammenschließen, die neue Wege des Lernens, des Zusammenlebens und des Engagements im Sinne der BNE gehen wollen. Es kommt auf UNS an, die Gestalter an der Basis. Wir alle können Change Agents sein. Die Gesamtschulen waren immer schon mutige Vorreiter. Fangen wir an! Mutig, aus dem Herzen!

Es geht um die Wiedereroberung unserer selbst als mündige Bürger – für die Zukunft unserer Kinder.

LITERATUR

- Delors, J. (1996): Learning the treasure within. UNESCO.
- Michelsen, G. et al. (2015): Engagement durch Bildung für nachhaltige Entwicklung: Das Weltaktionsprogramm von Quantität zur Qualität. Lüneburg.
- Peccei, A. (Hg.) (1979): Zukunftschance Lernen. Club of Rome. Bericht für die achtziger Jahre. München.
- Schulte-Markwort, M. (2016): Burnout-Kids. München.
- Weizsäcker, E. Uk. v./Wijkman (Hg.) (2017): Wir sind dran: Club of Rome: Der große Bericht. Gütersloh.



Margret Rasfeld

– ist Bildungsinnovatorin, Autorin und Gründerin von „Schule im Aufbruch“ und „Global Goals Curriculum“, ehemalige Schulleiterin der Evangelischen Schule Berlin Zentrum (ESBZ).

– margret.rasfeld@posteo.de